



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

166 (17.6.1940) Sonder-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297262)

Stafelkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 166

17. Juni 1940

Frankreich kapituliert

Marschall Pétain erklärt: „Frankreich muß die Waffen niederlegen“

Zusammenkunft Führer — Duce

Kapitulationsbedingungen werden noch festgesetzt

Führerhauptquartier, 17. Juni. (H-B-Funk.)

Der Ministerpräsident der neugebildeten französischen Regierung, Marschall Pétain, hat in einer Rundfunk-Ansprache an das französische Volk erklärt, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen mußte. Er wies dabei hin auf einen von ihm bereits unternommenen Schritt, die Reichsregierung von diesem Entschluß in Kenntnis zu setzen und die Bedingungen zu erfahren, unter denen das Deutsche Reich bereit sei, den französischen Wünschen zu entsprechen.

Der Führer wird den königlich-italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zu einer Aussprache treffen, in der die Haltung der beiden Staaten überprüft werden soll.

Pétain statt Reynaud

Genf, 17. Juni. (H-B-Funk.)

Nach der Sitzung des französischen Ministerrates wurde nach einer Meldung des französischen Rundfunks ein Kommuniqué herausgegeben, das die Namen des neuen Kabinetts wie folgt aufzählt:

Ministerpräsident	Marschall Pétain
Staatsminister und Vizepräsident	Chautemps
Minister für nationale Verteidigung	General Wengand
Justiz	Frémicourt
Kriegsminister	General Cousson
Kriegsmarineminister und Handelsflotte	Admiral Darlan
Luftfahrt	General Pugeot
Recheres	Baudoin
Inneres	Dommaré
Finanzen und Handel	Bouthillier
Kolonien	Rivière
Erziehung	Rigueaud
Öffentliche Unternehmungen	Frossard
Landwirtschaft und Ernährung	Chidern
Arbeit	Férier
Pensionen	Iparnegaran

Unmittelbar nach seiner Bildung trat das Kabinett Pétain zu seiner ersten Sitzung zusammen, in der der Präsident der Republik den Vorsitz führte, um die militärische und diplomatische Lage zu erörtern.

Luftwaffe setzt ihre Vernichtungswerk fort

Zwei Flugplätze mit 39 startbereiten Bombern genommen / Zügiges Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal / Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg in unserer Hand / Siegreiches Fortschreiten auch auf dem Westufer des Oberrheins / Deutsche Unterseebootwaffe versenkte in den letzten Tagen über 100 000 BRT

Führerhauptquartier, 17. Juni. (H-B-Funk.)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die zusammengebrochenen französischen Armeen stuten in der Masse, unter harten Auflösungserscheinungen, scharf verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Dort, wo Teilkräfte sich noch zu geordnetem Widerstand aufrufen, wurden sie unter schweren Verlusten gemornt.

Durch lähmen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es, Drézans und einen dortigen Loire-Übergang unverfehrt in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Loire-Brücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken schauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

Die in Burgund und über Langres vordringenden schnellen Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 39 startbereiten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südöstlich Besancon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsass weichen französischen Kräfte geschlossen. Im nördlichen Lothringen nähern sich unsere Truppen von Nordwesten der Stadt St. Mihiel.

In Ausnutzung des Durchbruchs durch die Maginot-Linie südlich Saarbrücken sind unsere Divisionen dort trotz stellen-

weisen hartnäckigen Widerstandes des Feindes in zügigem Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal. Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg sind genommen.

Auch auf dem Westufer des Oberrheins ist unser Angriff über den Rhein-Rhône-Kanal auf die Bogen zu im siegreichen Fortschreiten.

Im Elsass unterstützten Kampf- und Sturzkampfverbände sowie Flakartillerie das Heer wirksam im Erdkampf.

Befestigungswerke und Bunker wurden mit Bomben schwersten Kalibers angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betragen insgesamt 8 Flugzeuge, davon wurden 5 im Luftkampf, 3 durch Flak abgeschossen; 3 eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Peinliche Ueberraschung in Besancon

Französische Urlauber hielten die Deutschen für Engländer

Berlin, 17. Juni. (H-B-Funk.)

Die völlige Verwirrung, die bei der französischen Führung besteht, beweist folgendes Erlebnis: Als eine Panzerdivision den Bahnhof von Besancon besetzte, lief in demselben Augenblick der fahrplanmäßige D-Zug aus Marseille ein. Viele Urlauber, darunter zahlreiche höhere französische Offiziere, waren auf das Erscheinen deutscher Truppen so wenig vorbereitet, daß sie die Deutschen für Engländer hielten. Sie wurden gefangengenommen.

Erfolgreiche italienische Aktionen

Lebhaftige Tätigkeit der Luftwaffe / Angriffe auf feindliche Flottenstützpunkte und Flughäfen / Aktionen gegen die englischen Streitkräfte in Nordafrika im Gange

Rom, 17. Juni. (H-B-Funk.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Luftwaffe hat am gestrigen Tag die Flottenstützpunkte und die Flughäfen von Malta, Korfu und Tinos mit Bomben belegt. Im Luftkampf wurde ein englischer Jäger abgeschossen. Die feindliche Luftwaffe hat sich auf einige Einheiten immer mit Verlusten beschränkt und dabei besonders nach auf

Städte und auf offenes Gelände Bomben abgeworfen. In Savona werden bei der Zivilbevölkerung 1 Toter und einige Verwundete gezählt. In Cagliari hat der feindliche Angriff Schaden an einigen Hallen des Flugplatzes anrichtet; 6 Mann des technischen Personals sind tot, etliche 30 wurden verletzt. In Palermo hat sich die feindliche Fliegerformation beim Start unserer Jumboflugzeuge zu verhalten und auf den Angriff verzichtet.

In den letzten Tagen haben unsere Jumboflugzeuge

Der gesamte Argonnerwald fiel in unsere Hand

Eigentliche Marschleistungen der Infanterie / Der Poilu ein Meister des Rückzugs / Von Kriegsberichterstatter Günther Kaufmann

In Nordafrika sind zu Lande, in der Luft und zur See Aktionen gegen die englischen Streitkräfte mit günstigem Ergebnis in voller Entwicklung.

Die Charakteristika umfangreicher Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Flotten- und Luftflottenstützpunkte im Sudan und in Kenia mit beträchtlichen Ergebnissen; einige Flugzeuge wurden am Boden zerstört und Schaden an den Anlagen angerichtet; einige Einflüge des Feindes haben Schaden an den Anlagen und in Dira Dala an der Bahnlinie verursacht.

Gleichen Eisenbahngeschieße erbeutet

Berlin, 17. Juni. (H-B-Junk.)

Der Feind ist auf seiner Flucht an vielen Stellen nicht mehr in der Lage, sein Kriegsmaterial mitzuführen. So wurden bei Gens, südöstwärts Paris, Gleisen Eisenbahngeschieße erbeutet.

Von 20 angreifenden Panzern 15 vernichtet

Berlin, 17. Juni. (H-B-Junk.)

Die Stoßkraft der deutschen Truppen hält unvermindert an. So gelang es einer Infanteriedivision in den letzten Tagen, bei einem verweifelten, mit Panzerkathoden geführten französischen Gegenangriff von 20 angreifenden Panzern 15 zu vernichten.

Französischer Flüchtlingsstrom in die Schweiz

DNB Genf, 17. Juni.

Nach einem Bericht des Genfer Blattes „Suisse“ trifft infolge des unaufhaltbaren Vordringens der deutschen Divisionen nach Süden eine große Zahl von französischen Flüchtlingen auf Schweizer Boden ein, die sich von Stunde zu Stunde vergrößert. Bruntart beherbergt bereits 10 000 Flüchtlinge, deren Erschöpfung groß ist. Sie werden in Schulen einquartiert. In Les Verrières an der französisch-schweizerischen Grenze wird ein ununterbrochener Strom französischer Zivilflüchtlinge in südlicher Richtung festgestellt.

„Frankreich in verzweifelter Not“

Auch gewisse Kennortler Blätter sagen die Wahrheit

Kennort, 17. Juni. (H-B-Junk.)

Der schmälliche Abgang des Kriegsverbüchlers Kennort und die Umklammerung des Maginot-Dreiecks haben die hoffnungslose Lage der Franzosen so eindeutig gezeigt, daß die Kennorters Wochenschrift die Thesen vom „ungebrochenen französischen Widerstand“ aufgeben mußte.

„New York Herald Tribune“ schreibt, der Adressat Kennorts beweise Frankreichs verzweifelte Not. Daß dieser Mann, der das Symbol des äußersten Widerstandes war, die Regierung habe abgeben müssen, spreche für sich selbst. Der Zusammenbruch Frankreichs liegt bevor.

„Wichtig hilflos bemüht sich die „New York Times“. Das einzige, was diese Zeitung rammieren kann, ist, gegen die „Gefahren für die Welt“ habe in Washington lächerlich gewirkt.

Der deutsche Wehrmachtbericht wird jetzt überall an hervorragender Stelle abgedruckt, während man früher nur die Bogenmeldungen von Reuters und Havas in großer Aufmerksamkeit verfolgte. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn bequemt sich die „New York Times“ zu der großen Wehrmacht: „Deutsche Truppen rücken an sämtlichen Fronten vor“.

Frankreich erkennt die Hauptschuldigen

Furchtbares Erwachen / Wachsendes Englandhaß in der französischen Armee / Letzte Blutorgie des Juden Mandel

DNB Rom, 17. Juni.

Der Genfer Vertreter der Agentur Stefani berichtet über die Stimmung in Frankreich, die schließliche zu der inzwischen erfolgten Neubildung der französischen Regierung folgte, einige bemerkenswerte Einzelheiten.

Es gibt zunächst den Ansicht Ausdruck, daß man auf französischer Seite die Aussichten auf eine Hilfe von außen negativ beurteilt. Die öffentliche Meinung in Frankreich orientiert sich in diesem Augenblick nach Marshall Pétain hin, der als Gegenpol zu Reynaud betrachtet wurde. Reynaud sollte andererseits als der Hauptverantwortliche für die Unterordnung Frankreichs unter die britischen Interessen.

Die antilegitime Welle in Frankreich habe ein bedenkliches Ausmaß angenommen. Man glaubt sogar, daß die sehr schwachen englischen Truppeneinheiten, die am linken Flügel der sogenannten französischen Front operierten, eher eine Belastung denn eine Hilfe darstellen.

Man hätte es keineswegs für ausgeschlossen, daß die Engländer recht bald nicht mehr von selbst des französischen Heeres, sondern auch von seinen einzelnen französischen Truppenverbänden in Gefahr geraten könnten, da der Englandhaß unter den französischen Soldaten ungeheure Fortschritte machte. Die Soldaten seien davon überzeugt, daß sie von der englischen Regierung als völlig nutzloses Opfer preisgegeben worden seien.

Das Heer, das sich tapfer geschlagen habe, sei über die Haltung Reynauds gegenüber dem Generalfeldmarschall empört. Man erinnere

DNB ... 16. Juni. (PK)

Nimmer wieder sprechen wir Jungen in diesen Stunden alle Weltkriegsteilnehmer, denen es oft den Atem verschlägt, dem unerschütterlichen Wunder gegenüber, daß alles Land südlich der Pyrenäen zäh und tapfer, so verlustreich und ausdauernd verteidigt Ruhensstellung in der Platte der Maginot-Linie nun über Nacht ohne jeden Widerstand aufgegeben ist. An Höhen und Dörfern geht es in sanftem Tempo vorüber, die Wochen, Monate und Jahre im großen Krieg zäh umkämpft waren.

An unaufhaltsamen Märchen rücken sie dem weidenden Feind im leeren Raum nach. An den Tälern zu beiden Seiten der Argonnen arbeitet sich rasch und mit Beachtung aller irdischen Sicherungen die deutsche Heeresmacht nach Süden. Aufführungsteilungen haben phantastische Strecken erkundet, der mar-

schiehenden Infanterie mit ihren Fahrzeugen weit voraus.

Bauernkaten, aus deutschem Geld

Nach einem trübem Tag hat sich am Abend die Sonne einen Weg durch die Wolken gebahnt. Trüben über den Wipfeln des Argonnerwaldes steht der feurige Ball. Die Blide von Jungen und Alten wandern hinüber zu ihm und dem grünen Dach der im Kriege blutgetränkten Höhen. Ab und zu taucht der Ruck einer neuverbaute Vorles auf. Unversetzt, aber öde und verlassen liegen diese von deutschem Geld erriehelten Bauernkaten am Rand. Schon schien die Hand des unerbittlich zerstörenden Krieges noch ihnen zu lassen und sie nach einem Vierteljahrhundert von neuem vernichtend zu schlagen. Niemand begreift es, das große Wunder des sterbenden Frankreich.

Hier im Argonnerwald wäre Verbun zu schließ geworden, hätte der Weg aus der Stellungslinie im Osten Frankreichs in den Westen freigehalten werden können. Schon schien und ein möderischer Kampf mit afrikanischen Baum-schlingen in den allen, kampfbereiten Waldgebirge der Argonnen bevorzustehen.

Die französische Rückzugstaktik

Auf dem „Toten Mann“, der Höhe des Sterbens vor Verbun, stehen die Lebenden, können die Kämpfer und Kinder einer neuen Lebenskraft Europas unaufhaltsam dem Ziele der reiflosen Vernichtung des geschlagenen Feindes entgegen. Nur das eine ist bemerkenswert an diesem Rückzug des Feindes. Er vollzieht sich in Ordnung. Die Spernungen sind mit Überlegung und Gründlichkeit ausgeführt, die eine gewisse Reisterschaft und Technik im Zurückziehen verraten. Ab und zu kommt aus den Höhen ein Praderberger heraus, der sich hier erst einmal ausgeschlafen hat und nun froh ist, daß die Deutschen kommen, denn der Rückzug ist eine außerordentliche Strapaze. Bei Nacht marschieren der Franzose, um gegen Fliegerangriffe gedeckt zu sein und am Tage gräbt er sich in die Erde, um dem rasch nachrückenden Feind möglicherweise Widerstand zu leisten. Diese Truppe, die keineswegs fähig ist, Marschkolonnen zu ertragen, die auch nur annähernd der Ausdauer unserer Truppe entsprechen würden, ist am Ende ihrer Flucht nicht fähig, zu einer neuen Auffangstellung wirksam sich zur Verteidigung zu stellen. Sie benötigt Ruhepausen, aber woher Ruhepausen nehmen, wenn die Deutschen so erbarmungslos nachdrängen?

Unaufhaltsam vorwärts

Der Erfolg dieses schnellen Vordringens in den Süden des Landes und den Raum der Maginot-Linie gehört einmal unserer Infanterie, die nach 14 Tagen schwerer Kämpfe, die in diesem südlichen Abschnitt der Front zu einem großen Teil auf ihren Schultern lagen, bewunderungswürdige Marschleistungen vollbringt. Er beruht aber auch auf der einzigartigen Leistung der deutschen Heeresführung, alles an Material und Munition in einer bisher nie dagewesenen Schnelligkeit und einer unerhörlichen Pünktlichkeit heranzuführen, so daß nirgends ein Stoden und Warten eintritt, jede Minute bei Tag und bei Nacht ausgenützt ist, um von den Vorausabteilungen bis zu den Verstärkungsabteilungen, Bataillonen und Trupps, alles nach vorn zu werfen. Der Wermarisch zieht die Truppe nicht auseinander, vermeidet die Entladung weiter Räume, die für die Ergänzung des Material und die Heranziehung der täglichen Nahrung für Mensch und Tier und der Munition für die Panzer eine Gefahr bedeuten könnte.

Selbst die Kranken sind davon

Wider wie in Polen sieht man in diesen Tagen auf den Landstraßen nach Süden. Völlig menschenleer sind die Dörfer. Keiner ist zurückgeblieben. Selbst die Alten und Kranken sind Opfer einer infernalischen Hitze wieder von ihren Krankenbetten aufgestanden, humpeln und schleichen hinter den weidenden französischen Truppen irgendwohin nach Frankreich, um wohl hinter irgendeiner imaginären Linie, die Reynauds angefügiges Wunder bringen soll, ihre letzten Tage in Sicherheit zu bringen. Und ist das nur recht. Unser Wermarisch wird durch seine Zivilisten aufgehalten, unsere Truppen die Sorge um die Verpflegung der Zurückgebliebenen nicht aufgeben.

Die Nacht ist hereinbrochen. Am Walde ist der letzte rote Schimmer der untergehenden Sonne verblüht. Nur im Osten leuchtet der Himmel noch im Widerschein des brennenden Verbun. Deutsche Soldaten sind durch Barrenes durchgeschossen, einem vom Krieg ver-schont gebliebenen Argonnenstäbchen an dem Aufbruch der Nacht, und auf der anderen Seite des Argonner Waldes an der Höhe geht es dem Süden zu. Es wird eine unruhige Nacht mit wenig Schlaf werden, denn es gilt, noch tiefer in den Südwäldern von Verbun zu stoßen. Eine stille und fast lautlose Nacht im Argonnerwald bewahrt die eben vernarbten Wunden, die von ihren schweren Wunden kaum geheilten Stämme des blassen Waldes und die Toten aller Herren Länder auf den Friedhöfen von Verbun, wie die Bauernhöfe und Gottes-häuser vor einem zweiten Sterben. An den Wäldern, Höhen, Häusern und Gräbern namen-losen Leibes ziehen wir morgen weiter, um sie frohen und glücklichen Herzens hinter uns zu lassen, das Lied vom Argonner Wald auf den Lippen und den baldigen Sieg der großen Schlacht in Frankreich vor Augen.

Führerinterview in Moskau beachtet

DNB Moskau, 16. Juni.

An hervortragender Stelle erscheint die Unterredung des Führers mit dem amerikanischen Journalisten Karl von Biegand in allen Moskauer Zeitungen, und zwar zum größten Teil im Wortlaut. „Amerika den Amerikanern, Europa den Europäern“. — Dieses Leitmotiv der Unterredung hat auch in diesem politischen Kreis die höchste Beachtung gefunden, um so mehr, als die Moskauer Regierung ihre Beziehungen zu Amerika von jeder nach demselben Grundlag wahrzunehmen hat. Man glaubt hier, daß die Erklärungen des Führers die amerikanische Öffentlichkeit nachdrücklich beeindrucken und über die wirtschaftlichen Ursachen des gegenwärtigen Krieges sowie über die Haltung Deutschlands gegenüber Amerika aufklären werden.

Verantwortlich für diese Sonder-Ausgabe: Wilhelm Nagel.

„Wir wären alle lieber gefallen ...“

Bittere Erkenntnisse französischer Gefangener

NdZ ... 17. Juni. (PK)

Hart an der Hauptdurchgangsstraße einer französischen Stadt, die vor einigen Tagen genommen worden ist und durch die jetzt erblose Kolonnen der deutschen Wehrmacht ziehen, steht ein weites französisches Gefangenenlager aus. In ihren alten Stellungen und Schützengräben, die noch die Spuren der Kämpfe tragen, die hier tobten, haben sich die gefangenen Franzosen verteilt, so aus es geht, wieder eingerichtet. Es sind z. T. Frankreichs beste Regimenter, die hier gefangengehalten werden. Wir können mit einem jungen französischen Leutnant ins Gespräch, der uns folgenden freiwilligen erscheinenden Bericht über die Erkenntnisse gibt, die sich, wie er sagt, langsam bei allen Gefangenen durchzusetzen beginnen:

„Wir wären alle lieber gefallen, denn wir spüren, daß Frankreich den Krieg verliert. Wir sind innerlich vollkommen zerfallen, weil wir einsehen, daß das, was wir bekämpft haben, ganz anders aussieht, als wir es uns vorgestellt. Wir fühlen uns von hinten und von vorn betrogen. Wir haben alle in diesen Tagen durch die harten Tatsachen der Wirklichkeit unsere Meinung ändern müssen. Wir glauben niemand mehr, wir glauben nichts mehr als das, was wir selbst mit eigenen Augen sehen. Wir sagen, die Deutschen sind in Paris und die Franzosen sind in Berlin. Wir sind alle tief davon beeindruckt, daß wir als Gefangene so gut behandelt werden. Wir hatten nur noch für einen Tag Verpflegung und kein Wasser mehr zu trinken. Die Deutschen haben uns sofort Verpflegung aus Heeresbeständen verschafft und mit Wehrmachtswagen Trinkwasser besorgt. Es ist für uns eine große Verwunderung, mit eigenen Augen sehen zu können, wie unsere Zivilbevölkerung in der Stadt von den Deutschen behandelt und wie ihr sofort aus ihrer größten Not geholfen wird.“

Wie Schuppen fällt es uns jetzt von den Augen. Die schrittweise Erkenntnis ist aber für uns die, daß die Engländer und so schmällich im Stich gelassen haben und wir nun für ihre klugmännigen Absicht eingespant werden. Wir haben unter härtesten Verlusten ihren Rückzug gedeckt. Als wir glaubten, uns nicht mehr halten zu können und zurück mußten, haben sie uns brinnabe massakriert. Aber wir haben dann selbst gesehen, wie sie dafür die Quittung bekommen haben und in den Höfen unter dem Bombardement der Deutschen

Kampflinien verfahren sind. Wir wünschen den Engländern schnell, daß auch sie mal von dem Kriege etwas zu spüren bekommen und daß Deutschland Truppen nach England bringt. Wir hoffen, daß in Frankreich bald ein innerer Umschwung kommen wird und daß dann der Krieg für Frankreich zu Ende ist. Die französische Regierung ist aus Lügen und falschen Voraussagen aufgebaut. Wir wollten das nicht glauben. Aber jetzt wissen wir es! Paris bekommt Frankreich jetzt die Quittung. Wir haben Deutschlands Macht unterschätzt und selbst geschlafen. Während Deutschland die Wehrmacht herausgeschickt hat, hat Frankreich die 40-Stunden-Weche eingeliefert. Deutschland schlägt uns jetzt durch seine Arbeit.

Die Ueberlegenheit und die Wirkungskraft der deutschen Waffen ist uns in den härtesten Gefechten gewiß geworden. Dagegen konnten wir nicht an. Es ist ein deutsches Wort, das jeder französische Gefangene hier aussprechen kann, das ist das Wort „Stumpf“.

Deutschlands militärische Führung ist entscheidungssicherer als unsere. Unsere ist schlecht und alt und hat in den entscheidenden Stunden stets die Nerven verloren. Wir haben trotzdem erst kapituliert, als unser Divisionsgeneral sich ergab und dann mit seiner Barocke flüchtete. Wir haben zuletzt nur mehr um unser eigenes Leben gekämpft. 1914 sind unsere Väter mit Blumensträußen an den Gewehren in den Krieg gezogen. In diesem Kriege haben wir uns mit 48 Stunden Verpflegung und noch mehr erst gefüllt. Wir hatten keine Lust zu diesem Kriege. Der deutsche Soldat aber, das wissen wir jetzt, kämpft mit einem für uns unvorstellbaren entschlossenen Panatismus für das Leben seines Volkes.“

Kriegsberichterstatter Gustav Schüb.

Die neue litauische Regierung

Kowno, 17. Juni. (H-B-Junk.)

Amlich wird die Rüste der neuen Regierung bekanntgegeben: Ministerpräsident: Justas Paleckis; Außenministerpräsident und Außenminister: Kravus Mikulevicius, übernimmt gleichzeitig das Amt des Verkehrsministers (bisher Aimanminister); Landwirtschaftsminister: Micelis, übernimmt gleichzeitig das Amt des Innenministers; Justizminister: Bakartlis; Kriegsminister und Oberbefehlshaber: General Vilkaitis (bisher Oberbefehlshaber); Gesundheitsminister: Dr. Rogan (neues Ministerium).

Man wisse beispielsweise nichts über das Schicksal der Journalisten der Rechte, die jähst verhaftet wurden, weil sie gegen die englandhörige Politik Reynauds Stellung nahmen. Es scheint, daß man sie unter die Opfer des jüdischen Ministers einreihen müsse.

In Anbetracht der Lage, in der sich Frankreich befinde, beurteilt man auch in Genf sehr scharf die Tatsache, daß ausgerechnet in einem solchen Augenblick einem Juden der Auftrag erteilt worden sei, die Ordnung mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten, von denen auch ein Franzose mit Vorzicht hätte Gebrauch machen müssen. Diese Ansicht erkläre auch, weshalb das französische Volk und das französische Heer Reynaud hasse, der nicht einmal nationale Ehre habe schützen können, und in diesem Augenblick alle ihre Sympathien Pétain und Staatspräsident Lebrun entgegenbringen.

Rom: Eine Welt bricht zusammen

Kapitulation kein Vergleich mit 1871 / Sieg des neuen Europa

h. n. Rom, 16. Juni. (Gg. Ber.)

In allen italienischen Betrachtungen über den Fall der französischen Hauptstadt kehrt der Vergleich mit 1871 wieder. Damals, so lesen wir im „Messaggero“, verzeichnete die Kapitulation von Paris nur den notwendigen Abschluß eines verlorenen Feldzuges. Heute hingegen bricht mit der Besetzung der französischen Hauptstadt eine ganze Welt zusammen, denn Paris ist nicht allein als Folge zweier militärischer Niederlagen gefallen, sondern unter der

Last jahrzehntelanger Fertümer und politischer Verbrennen. Während die Kaisertruppen auf dem Eiffelturm weht, so versichern die italienischen Militärschriftsteller, gehen die deutschen Operationen bis zur völligen Vernichtung des Gegners unerbittlich weiter. Ohne mit der Feier des Sieges von Paris Zeit zu verlieren, schreibt der Sonderberichterstatter der Stefani-Agentur, daß Adolf Hitler dem Stil des neuen Europas entsprechend bereits den weiteren Vormarsch befohlen.